
Herausgegeben von:



Theater- und Festspielverein Wetter e.V.

Redaktion: Helmut Konnerth
Plakatentwurf & André Mettken
Titelbild:
Pressearbeit: Simone Schwalm



Premiere am 24. März um 20⁰⁰ Uhr in der Stadthalle Wetter.

Weitere Vorstellungen:

25. März um 20⁰⁰ Uhr, 26. März 2023 um 18⁰⁰ Uhr

31. März, 01. April um 20⁰⁰ Uhr und 02. April 2023 um 18⁰⁰ Uhr ebenda.

Darsteller

Catharine

jüngste Tochter von Gaby

Gaby

Ehefrau von Marcel

Madame Chanel

Köchin und ehemaliges Kindermädchen
von Souzanne und Catherine

Louise,

Zimmermädchen

Pierrette

Schwester von Marcel

Augustine

Marcel's neurotische und gehässige Schwägerin

Mamy

Schwiegermutter von Marcel

Suzanne

ältere Tochter von Gaby

Franziska Reitz

Tanja Friebertshäuser

Sonja Scherer

Cathrin Fischbach

Simone Batz

Ute Uffelman-Marquardt

Ingrid Hintze

Vanessa Buka

„Dass ein Theaterstück ausschließlich Frauenrollen bereithält und diese dann auch noch sehr gleich verteilt sind, ist eine Seltenheit“ Matze Schmidt

Regie und Regieassistentz



Matze Schmidt, Waggonhalle Marburg
Annika Ziegler

Soufflage

Martina Kepper

Bühne



Oliver Batz, Harald Günther und Team

Beleuchtung, Technik und Akustik



Stefan Orth, Oliver Batz, Jörg Textor

Kostüme, Maske und Frisuren



Beate Wagner, Ruth Mehring, Edda Brössel,
Maike Archinal, Barbara Kahle, Susanne Trier

Maske und Frisuren



Cathrin Fischbach, Meike Archinal, Edda Brössel,
Annika Ziegler, Jule Munter, Paula Vogel,
Linda Berghöfer, Tanja Friebechtshäuser

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei:

Blumen Günther (Wetter),
Blumberg, Werbung (Wetter),
Hans Hirth, Antiquitäten (Amönau)
Gerd Sycha, Fotos (Wetter)

Zum Inhalt

An einem verschneiten Morgen in einem französischen Ort während der 1950er Jahre: Souzanne, die in England studiert, kehrt über Weihnachten nach Hause zurück. Ihre Mutter Gaby hat sie vom Bahnhof abgeholt und führt sie ins abgelegene Haus der Familie. Dort wird Souzanne von ihrer Großmutter Mamy, ihrer jüngeren Schwester Catherine, von der Köchin Madame Chanel sowie von ihrer Tante Augustine und dem neuen Hausmädchen Louise empfangen. Lediglich Souzannes Vater Marcel – der einzige Mann im Haus –, dessen Geschäfte in letzter Zeit schlecht laufen, lässt sich nicht blicken. Als Louise ihm sein Frühstück aufs Zimmer bringen will, entfährt ihr ein gellender Schrei, denn der Hausherr liegt tot in seinem Bett mit einem Messer im Rücken.

Aus Angst, der Mörder könne zurückkehren, um eventuelle Spuren zu verwischen, schließt Catherine das Zimmer des Toten ab. Der Versuch, die Polizei zu rufen, scheitert, weil das Telefonkabel durchtrennt wurde. Auch das Auto springt nicht an. Die Frauen sehen sich daher gezwungen, selbst den Mörder zu finden. Aufgrund des vielen Schnees, der das Verlassen des Anwesens unmöglich macht, wird ihnen klar, dass eine von ihnen den Mord begangen haben muss.

Überraschend trifft schließlich auch Pierrette, die Schwester des Opfers, ein. Sie habe einen mysteriösen Anruf erhalten und sich deshalb zum Ort des Geschehens begeben. Die anwesenden Damen beginnen nun, sich gegenseitig zu verhören. Wie sich herausstellt, hatten alle acht Frauen ein Mordmotiv und zudem die Gelegenheit zur Tat. Jede von ihnen versucht durch Lügen und Schweigen vergeblich, ihre jeweiligen Geheimnisse – Giftmord, lesbische Neigungen, Schwangerschaft, unerwiderte Liebe und außereheliche Affären – zu bewahren.

Mit gegenseitigen Anschuldigungen, Zickereien und Handgreiflichkeiten heizt sich die Stimmung im Haus auf, bis Catherine schließlich die Situation aufklärt und den wahren Ablauf des vorangegangenen Abends schildert: Nachdem alle anderen Frauen Marcel in der Nacht zuvor aufgesucht und ihn – angesichts seiner eigenen finanziellen Schwierigkeiten – mit Forderungen und Geständnissen viele Nerven gekostet hatten, inszenierte Catherine mit ihrem Vater den Mord, um ihm vorzuführen, wie egoistisch und habgierig „seine“ Frauen hinter ihren Fassaden sind. Marcel wurde nicht ermordet; er befand sich die ganze Zeit quicklebendig in seinem Zimmer, von wo aus er

die Gehässigkeiten der Frauen untereinander miterleben konnte. Als Catherine das Zimmer ihres Vaters aufschließt, hält sich dieser eine Pistole an den Kopf und erschießt sich zum Entsetzen aller acht Frauen.

„Das Stück erzählt auf intelligente Weise mit hohem Tempo eine sehr, sehr spannende Geschichte mit immer neuen und verrückteren Wendungen bis zum überraschenden Finale.“ Matze Schmidt

Charakterisierung der Personen

Mamy

Mamy ist die betagte Schwiegermutter von Marcel. Sie sitzt im Rollstuhl und ist stets bemüht, zwischen ihren immerzu streitenden Töchtern Gaby und Augustine zu vermitteln. Doch hinter ihrer großmütterlichen Fassade verbirgt sich eine scheinheilige Frau, die die Gastfreundlichkeit ihres Schwiegersohns schamlos ausnutzt und heimlich zur Flasche greift. Zudem ist sie überaus geizig. Um ihre Aktien nicht Marcel geben zu müssen, die ihn aus seinen finanziellen Schwierigkeiten retten würden, behauptet sie, die Papiere seien ihr gestohlen worden. Ihr größtes Geheimnis ist jedoch, ihren Mann, einen Oberst, der ihr ein sorgenfreies Leben geboten hatte, den sie aber nie hatte ausstehen können, einst vergiftet zu haben.

Gaby

Gaby ist die Ehefrau von Marcel, die im Verweis auf ihren glamourösen Leopardmantel mit einer gelben Orchidee vorgestellt wird. Sie legt sehr viel Wert auf ihre äußere Erscheinung und fürchtet sich vor dem Älterwerden. Ihr Wohlstand und ihre finanzielle Absicherung sind ihr jedoch am wichtigsten. Mit ihrer spröden Schwester Augustine gerät sie häufig in Streit, worauf Gaby mit kaltherzigen Äußerungen reagiert („Ich bin schön und reich und sie ist hässlich und arm.“). Sie versucht stets, das Bild der ehrwürdigen, treusorgenden Ehefrau aufrechtzuerhalten, und macht sich damit zur Heuchlerin. Während sie sich über den in ihren Augen unmoralischen Lebenswandel ihres Hausmädchens Louise und ihrer Schwägerin Pierrette mokiert, hat sie selbst einen Liebhaber: den Geschäftspartner ihres Mannes – Jacques Farnoux –, für den sie Marcel verlassen wollte. Obwohl sie selbst mit Souzanne einst unehelich schwanger war, beschimpft sie Souzanne als Dirne,

als diese gesteht, ein uneheliches Kind zu erwarten. Als Gaby erfährt, dass ihre Köchin Madame Chanel den Frauen zugetan ist, kann sie ihr Entsetzen nicht zurückhalten („Sie müssen in Behandlung. Sie sind krank.“). Später jedoch gibt sie sich Pierrette nach einem anfänglichen Kampf auf dem Teppichboden in einem innigen Kuss hin.

Augustine

Augustine, eine alte, unscheinbare Jungfer ist Marcells neurotische und gehässige Schwägerin. Als „Giftspritze vom Dienst“ gibt sie ihre Vorstellungen von korrektem Verhalten permanent kund, zeigt keinerlei Verständnis für die Freuden anderer und befürchtet stets, benachteiligt zu werden. Sie hat Probleme mit dem Herzen, und das in mehr als nur einer Beziehung: In ihr schlummern tiefe Gefühle, die sie sich nicht auszuleben getraut. Sie ist heimlich Mitglied in einem Buchclub, wo sie sich regelmäßig schwülstige Liebesromane wie „Die Gondel der Liebenden“ ausleiht, und himmelt insgeheim ihren Schwager Marcel an. Diesem schreibt sie sogar Liebesbriefe, die sie jedoch nicht abschickt. Nachdem Augustine erfahren hat, dass ihre Mutter Mamy ihren Vater auf dem Gewissen hat, von dessen Tod sie sich nie erholen konnte, ist sie zunächst außer sich und anschließend tieftraurig. Später überwindet sie ihre Trauer und erhält die Aufmerksamkeit aller, als sie in einem Kleid ihrer Schwester, ohne Brille und mit offenem rotem Haar als erblühte Schönheit die Treppe hinabschreitet.

Louise

Louise ist erst seit kurzem als Zimmermädchen im Haus der Familie angestellt. Die weiße Orchidee repräsentiert sowohl ihre Jugend als auch ihr sexuelles Potential. Wie sich herausstellt, kannte Louise ihren Hausherrn Marcel bereits zuvor und ließ sich auf eine Affäre mit ihm ein, woraufhin sie die Stelle des Dienstmädchens bekam. Von Madame Chanel wird sie beschrieben als „ein Luder, das von Stelle zu Stelle zieht, in der Hoffnung mit dem Hausherrn zu schlafen“. Als sie von Gaby zur Rede gestellt wird, gibt Louise offen zu, die Geliebte von Marcel zu sein. Mit ihr habe Marcel „Orgasmen wie niemals zuvor“ gehabt, „oft durch Praktiken, die auszuprobieren unter Gabys Würde“ seien. Doch es ist eigentlich Gaby, der sie als Dienerin treu, gar devot ergeben ist, von deren mangelnder Autorität und Durchsetzungskraft sie sich jedoch enttäuscht zeigt.

Pierrette

Pierrette ist die Schwester von Marcel, deren Sinnlichkeit sich in der roten Rose widerspiegelt. Sie ist bekannt als ehemalige Nackttänzerin, deren verruchtes und ausschweifendes Liebesleben besonders bei ihrer Schwägerin Gaby auf Entsetzen stößt und sie für die anderen Frauen immer wieder zur Hauptverdächtigen macht. Pierrette genießt das Leben in vollen Zügen und ist dabei auch den Frauen nicht abgeneigt. Mit Madame Chanel pflegt sie eine geheime Beziehung, sie ist jedoch zunehmend von Gaby fasziniert. In der vermeintlichen Mordnacht hatte sie ihren Bruder heimlich aufgesucht, um von ihm einen hohen Geldbetrag zu erpressen. Das Geld hatte sie wiederum ihrem Liebhaber für eine Reise nach Mexiko gegeben. Als sich herausstellt, dass es sich bei ihrem und Gabys Liebhaber Jacques Farnoux um ein und denselben Mann handelt, geraten die beiden Frauen in einen Streit, bei dem sie zunächst miteinander kämpfen und sich anschließend küssend in den Armen liegen.

Souzanne

Souzanne ist die ältere Tochter von Gaby und wird von einer aufblühenden rosafarbenen Rose im Vorspann dargestellt. Sie studiert in England und hat dort einen Freund, in den sie sehr verliebt sei. Als „Inspektor Souzanne“ ist es vor allem sie, die die anderen Frauen zum mutmaßlichen Mord befragt, obwohl sie selbst auch in der „Mordnacht“ im Haus war. Sie hatte den Zug einen Tag früher genommen und war heimlich in das Haus geschlichen, um mit Marcel unter vier Augen zu sprechen. Auf die Frage, worum es bei dieser Unterredung ging, gesteht sie den anderen, dass sie schwanger sei, ohne verheiratet zu sein. Ihre Mutter ist schockiert. Als Pierrette Andeutungen macht, dass Gaby bei ihrer Heirat mit Marcel bereits schwanger mit Souzanne gewesen sei, drängt diese zu erfahren, wer ihr wirklicher Vater ist. Dieser war Gabys große Liebe und kam bei einem Autounfall vor Souzannes Geburt ums Leben. Als Souzanne mit ihrer Schwester Catherine in Streit gerät, enthüllt sie dieser, dass sie froh sei, nicht die leibliche Tochter von Marcel zu sein, denn das Kind in ihrem Bauch stamme von ihm.

Catherine

Catherine ist die burschikose jüngste Tochter von Gaby. Ihre Unschuld und ihr Idealismus werden durch das Gänseblümchen symbolisiert. Sie liest gern Kriminal-, Spionage- und Abenteuerromane, und es stört sie sehr, von allen wie ein kleines Kind behandelt zu werden. Überzeugt, die Einzige zu sein,

die ihren Vater aufrichtig liebt, inszeniert sie den Mord und trifft alle Vorkehrungen, wie das Zerschneiden der Telefonleitung und der Autokabel, um die anderen glauben zu machen, der Mörder sei unter ihnen. Als Madame Chanel ihr Spiel durchschaut, jagt ihr Catherine mit dem Schuss aus einem Revolver Angst ein und bringt sie damit zum Schweigen. Den Revolver schiebt sie Pierrette unter, die daraufhin erneut als Mörderin verdächtigt wird. Als Madame Chanel sich doch entschließt, die Wahrheit ans Licht zu bringen, sieht sich Catherine gezwungen, die Inszenierung des Mordes zuzugeben.

Madame Chanel

Madame Chanel ist die gutmütige Köchin, die sich viele Jahre auch als Kindermädchen um Souzanne und Catherine gekümmert hat. Die Sonnenblume veranschaulicht ihr warmherziges und bodenständiges Gemüt. Ihr Geständnis, lesbisch zu sein und mit Pierrette mehr als nur Karten zu spielen, schockiert die übrigen Frauen in hohem Maße. Weil sie irrtümlich glaubt, dass zwischen Pierrette und ihrem Bruder mehr als nur geschwisterliche Zuneigung war, wird ihr Eifersucht als Mordmotiv zur Last gelegt. Als Einzige, die Catherines Inszenierung durchschaut, will Madame Chanel ihre Theorie mit einem letzten Beweis untermauern, weshalb sie kurzzeitig das Haus verlässt und Marcel vom Garten aus an seinem Fenster stehen sieht. Bei ihrer Rückkehr fällt ein Schuss, woraufhin Madame Chanel vor Schreck zu Boden fällt und in der Folge unfähig ist zu sprechen.

Der Autor



Robert Thomas (* 28. September 1927 in Gap; † 3. Januar 1989 in Paris) war ein französischer Schriftsteller, Regisseur und Schauspieler. Er verfasste diverse Komödien und Dramen. Jacques Charon, Doyen der Comédie-Française, nannte ihn den „natürlichen Sohn von Agatha Christie und Marcel Achard“, andere sahen in seinen Stücken eine Mischung von Alfred Hitchcock und Feydeau.

Thomas entdeckte im Alter von 14 Jahren seine Begeisterung fürs zeitgenössische

Theater. Mit 18 verließ er seine Familie und ging nach Paris, wo er sich als Telegrafist und Statist in über 50 Filmen durchbrachte und nebenher Theaterstücke schrieb, die unaufgeführt blieben. Nach Ableistung seines Militärdiensts war er in Rouen am Theater tätig. Mit seinem achten Stück kam der große Erfolg und der Prix du Quai des Orfèvres. Es war das Kriminalstück *Piège pour un homme seul* (1960), das am Pariser Theater Bouffes-Parisiens Furore machte. Unter dem Titel *Die Falle* war es auch das im Jahr 1961 an 22 deutschen Bühnen mit 603 Aufführungen meistgespielte Theaterstück.[1] Zudem ist Thomas der Autor des Theaterstücks *Huit Femmes*, welches im Jahr 2002 von François Ozon als *8 femmes* fürs Kino adaptiert wurde. Der Theaterpraktiker Robert Thomas war 1970 bis zu seinem Tod 1989 auch Direktor des „Theatre Eduard VII“ in Paris und er führte die Regie für die Filme *La Bonne Soupe* (1963) und *Patate* (1964) der Fox-Filmgesellschaft.

Thomas starb 1989 in Paris

Der Film

Ursprünglich wollte Regisseur François Ozon ein Remake von George Cukors Filmkomödie *Die Frauen* (1939) drehen, in der ausschließlich Darstellerinnen eingesetzt wurden und sogar sämtliche Haustiere weiblichen Geschlechts waren. Die Rechte für eine Neuverfilmung von *Die Frauen* hatten sich jedoch in den 1990er Jahren bereits die beiden Schauspielerinnen Meg Ryan und Julia Roberts gesichert. Da Ozon dennoch unbedingt einen ähnlichen Frauenfilm inszenieren wollte, musste er sich nach einer anderen Vorlage umsehen. Er stieß schließlich auf ein fast vergessenes Bühnenstück des französischen Autors Robert Thomas, das unter dem Titel *Huit femmes* 1958 erstmals auf der Theaterbühne gespielt und 1972 für das französische Fernsehen verfilmt worden war (u.a. mit Corinne Le Poulain als Souzanne).



Bei der Besetzung für seine Kinoversion setzte Ozon wie einst Cukor auf große Namen der Filmbranche. Catherine Deneuve sprach er zuerst an, ob sie bereit wäre, die Gaby zu spielen. Nach ihrer Zusage folgten auch Isabelle Huppert, Emmanuelle Béart und Fanny Ardant. Mit Danielle Darrieux, die bereits Anfang der 1930er vor der Filmkamera gestanden hatte, konnte er auch ein „Urgestein“ des französischen Kinos für das Projekt gewinnen. Firmine Richard schien Ozon perfekt für die Rolle der Madame Chanel, während ihn die Nachwuchsstars Virginie Ledoyen und Ludivine Sagnier für die Rollen der beiden Töchter überzeugten. Zusammen mit der Drehbuchautorin Marina de Van schrieb Ozon daraufhin die Dialoge der literarischen Vorlage neu, um sie seinen acht Darstellerinnen auf den Leib zu schneiden.

Ein abgeschiedenes Anwesen in Frankreich, das Gittertor des Parks verschlossen, die Wachhunde vergiftet, das Telefonkabel durchschnitten – perfekte Voraussetzungen für einen Mord. Acht Frauen kommen in Frage, die den Hausherrn erdolcht haben könnten. Doch welche von ihnen war es?

Von Frischlingen und alten Hasen



Bis „Die acht Frauen“ tatsächlich auf die Bühne konnten, war es ein langer Weg, denn geplant war die Tragikomödie schon seit 2019. „Ein Stück, in dem möglichst viele Frauen mitspielen können“ war damals die Vorgabe des Vorstands an Regisseur Matze Schmidt. Der Intendant der Marburger Waggonhalle schlug ein Stück vor, in dem ausschließlich Frauen mitspielen, und die Mitgliederversammlung des Theatervereins stimmte dafür.

Nachdem bereits ein erstes Casting stattgefunden hatte, war dann aber erstmal Schluss mit Theater. Aufgrund von Corona waren lange Zeit weder

Aufführungen noch Proben möglich. 2022 endlich gab es zwei erneute Castings für „Die acht Frauen“. Dabei fand der Regisseur seine Crew, die eine Altersspanne von rund 60 Jahren umfasst: die jüngste Mitspielerin Franziska Reitz, die „Catherine“ spielt, ist gerade 18 Jahre alt; die älteste ist „Mamy“ Ingrid Hintze, die erst vor kurzem ihren 82. Geburtstag feierte. Daneben gesellen sich Frauen zwischen Anfang 30 und Mitte 50. Manche von ihnen haben schon einige Bühnenerfahrungen gesammelt, andere waren bislang erst in kleineren Rollen zu sehen oder sind ganz neu dabei.

Zu diesen „Frischlingen“ gehört beispielsweise Vanessa Buka, die bislang in zwei Stücken mitgewirkt hat: im Festspiel „Wetteranus est“ („Vogelbärbchen“) anlässlich des Grenzegangsfestes und bei „Hilfe, die Herdmanns kommen“. „Es war schon länger mein Wunsch, mich in einer größeren Theaterrolle zu versuchen. Durch die Schicht- und Wochenenddienste war das bisher leider nicht möglich“, erzählt die Kinderkrankenschwester. Da sie aber aktuell in Elternzeit ist, kann sie ihren Wunsch nun endlich in die Tat umsetzen. „Die Probenzeit ist für mich eine willkommene Abwechslung in meinem Alltag als Mama. Gleichzeitig ist meine Rolle durch so viel Text auch eine Herausforderung für mich“, berichtet die 31-Jährige, die im Stück „Susanne“ mimit.

Sonja Scherer steht zum ersten Mal für den Theaterverein auf der Bühne und freut sich sehr über ihre Rolle als „Madame Chanel“. Die 37-Jährige hat bereits in ihren Schulzeiten in Theater-AGs mitgewirkt, unter anderem auch als Souffleuse und Choreografin. „Schon seit einigen Jahren hatte sie vor, beim Theaterverein mitzumachen – „doch das war zeitlich durch meine Arbeit und die beiden kleinen Kinder schwierig“, berichtet die selbständige Reiseverkehrskauffrau und angestellte Sekretärin. Sie ist schon sehr gespannt auf die Aufführungen und ist bereits bei den Proben etwas aufgeregt, verrät sie.

Ingrid Hintze ist dagegen gewissermaßen ein „alter Hase“ – obgleich sie recht lange nicht mehr selbst auf der Bühne stand. Die 82-Jährige ist seit der Gründung des Theatervereins Wetter festes und aktives Mitglied. Ihr verstorbener Ehemann Joachim Hintze war der maßgebliche Initiator, der zur Entstehung des Theater- und Festspielvereins führte. 1987 gründeten Schauspielerinnen und Schauspieler mit ihm gemeinsam den Verein. Es folgten 33 Inszenierungen unter seiner künstlerischen Leitung. Ingrid Hintze wirkte zunächst selbst als Schauspielerin mit – in den vergangenen Jahren war sie aber eher vor als auf der Bühne tätig – als Regisseurin. So inszenierte

die ehemalige Gymnasiallehrerin beispielsweise in Co-Regie mit Sabine Kaiser für den Theaterverein Wetter „Das Haus in Montevideo“ sowie „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“. Im vergangenen Jahr war sie Teil des Regie-Teams rund um die Szenenarbeit für das Musical „Bonifatius“ der Stadt Amöneburg und des Vereins „Amöneburg 13Hundert“.

Das Ensemble



Die Proben









Theaterverein Wetter

präsentiert:

TANJA
FRIEBERTSHAUSER

VANESSA
BUKA

FRANZISKA
REITZ

INGRID
HINTZE

UTE
UFFELMANN-MARQUARDT

SONJA
SCHERER

CATHRIN
FISCHBACH

SIMONE
BATZ



Foto: @Gerd Sycha

ACHT Frauen

NEU!
RESERVIERUNG
JETZT AUCH PER
WHATSAPP
0174 5386 890

Inszenierung: Matze Schmidt

Stadthalle Wetter

PREMIERE: 24. März um 20 Uhr
25., 26. März und 31. März, 01., 02. April 2023

Vorstellung an Sonntagen: 18 Uhr

Vorverkauf: Gardinenstudio Mehring - Wetter 06423/6645
oder unter www.theaterverein-wetter.de